

Thomas Mann (1875-1955):
Die Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull. Der
Memoiren erster Teil. (1954)



Denn Dreinstolpern war nie meine Art, eine ernste Sache in Angriff zu nehmen; vielmehr habe ich stets dafürgehalten, dass ich gerade mit dem äußersten, der gemeinen Menge unglaublichsten Wagemut kühlste Besonnenheit und zarteste Vorsicht zu verbinden habe, damit das Ende nicht Niederlage, Schande und Gelächter sei, und bin gut damit gefahren. (II,5)

Struktur. Der Autor gestaltet die Geschichte vom Hochstapler Felix Krull in *drei Büchern* die alle um eine **Mittelpunktszene** gruppiert sind, die die jeweilige Thematik veranschaulicht.

Erstes Buch.

Indem ich die Feder ergreife, um in völliger Muße und Zurückgezogenheit – gesund übrigens, wenn auch müde, sehr müde (so daß ich wohl nur in kleinen Etappen und unter häufigem Ausruhen werde vorwärtsschreiten können), indem ich mich also anschicke, meine Geständnisse in der sauberen und gefälligen Handschrift, die mir eigen ist, dem geduldigen Papier anzuvertrauen, beschleicht mich das flüchtige bedenken, ob ich diesem geistigen Unternehmen nach Vorbildung und Schule denn auch gewachsen bin. (I,1)

Felix' Kindheit und Jugend, familiäre Verhältnisse, seine Anlagen & Prägungen, erste Proben seiner besonderen Fähigkeit zur schauspielerischen Verwandlung & zu Täuschung anderer.

Mittelpunktszene: Begegnung mit dem Sänger Müller-Rosé in der Theater-Garderobe (I,5), bei der Felix die Problematik von Sein und Schein vor Augen geführt wird.

Zweites Buch.

Lange haben diese Papiere unter Verschluss geruht; wohl ein Jahr lang hielten Unlust und Zweifel an der Erspießlichkeit meiner Unternehmung mich ab, in treusinniger Folge Blatt auf Blatt schichtend, meine Bekenntnisse fortzuführen. (II,1)

Dieses Buch hat eine Vermittlungsfunktion, denn es gestaltet den Übergang zwischen Krulls Kindheit und seiner eigentlichen Tätigkeit als Hochstapler. *Die große Welt* tut sich vor ihm auf, zuerst in Frankfurt, dann in Paris. Er lernt die verführerische Außenseite der reichen Gesellschaft kennen, zu der er gehören will. **Mittelpunktszene:** Bei seiner Musterung (II,5) setzt Felix die Erkenntnis, dass die Welt betrogen werden will, in die Praxis um.

Drittes Buch.

Man wird es begreiflich, ja löblich finden, daß ich der vorstehenden außerordentlichen Episode nicht nur ein ganzes Kapitel gewidmet, sondern mit ihr auch den zweiten Teil dieser Geständnisse nicht ohne Feierlichkeit abgeschlossen habe (III,1)

Krull nutzt sein Talent als Hochstapler und erobert nach einem Rollentausch als falscher Marquis die große Welt der höheren Gesellschaft und wird Teil von ihr. **Mittelpunktszene** (III,6): Felix schildert seine Ankunft als *Marquis de Venosta* in Lissabon und die für ihn wichtige Bekanntschaft mit *Professor Kuckucks* Frau und Tochter.¹

Sprache und Stil. Felix Krull steigt auf mit Glätte und Geschmeidigkeit. Sein Charisma und die bestätigende, einschmeichelnde Rede öffnen ihm alle Türen. In anspruchsvoller Umgebung blendet er mit *en passant* aufgeschnapptem Halbwissen, verschnörkelten Satzkonstruktionen und hochgestochener Wortwahl. Auch den Leser beeindruckt er damit, von gelegentlichen sprachlichen Patzern abgesehen, die sein Autor absichtsvoll einmontiert hat. Und doch ist die Art, wie Felix Krull mit wenig Material Wirkung erzielt, eine genuine Leistung, die künstlerische Leistung des Künstlers.

¹Das erste und das dritte Buch werden durch die jeweiligen Eingangs- und Schlusszenen gerahmt: Das erste Buch beginnt mit der Milieu-Beschreibung im Hause Krull und endet mit dem Bericht vom Konkurs und Freitod des Vaters. Am Anfang und Ende des dritten Buches stehen theatralische Vorstellungen, der Zirkusbesuch und der Stierkampf. Durch diese Rahmung entsteht der Eindruck der Geschlossenheit trotz des fragmentarischen Charakters des Textes.

Entstehungsgeschichte. Entwürfe für dieses Romanprojekt entstanden schon früh. Thomas Mann plante einen Roman als Parodie auf Goethes Autobiografie *Dichtung und Wahrheit*, eine travestieartige Übertragung des Künstlertums ins Kriminelle. Eine erste Fassung erschien in zwei unterschiedlich ausgestatteten Ausgaben 1922 und 1923, eine weitere Fassung 1937. Nach einer Pause wurde 1950 bis 1954 *Der Memoiren erster Teil* abgeschlossen. Es blieb beim ersten Teil. Zur Weiterführung von Felix Krulls Lebensweg äußerte sich der 79-jährige Thomas Mann: *Wie, wenn der Roman weit offen stehen bliebe? Es wäre kein Unglück meiner Meinung nach.*²

Das Werk parodiert den klassischen Bildungs- und Entwicklungsroman sowie die Memoirenliteratur und steht sowohl in der Tradition des Abenteuer- als auch des Schelmenromans.

Interpretationsansätze. Der Schelmenroman enthält einen ironisch verfremdeten Appell an Ehrgeiz und Selbstdisziplin. Auch eine Neigung zum Existenzialismus lässt sich in Krulls Selbst- und Weltverständnis entdecken. Der vom Schicksal Bevorzugte – so sieht sich das *Sonntagskind Felix* – nimmt sein Leben selbst in die Hand, muss sich vor niemandem als sich selbst rechtfertigen. In diesen Auffassungen finden sich Aspekte aus den Philosophien Schopenhauers, Nietzsches und Sartres.

Viele der unbeabsichtigten Helfer seines Aufstiegs können einen persönlichen Profit aus der Begegnung mit ihm ziehen. *Madame Houplé* (II,9) wird durch ihr Abenteuer mit Felix erotisch bereichert, mit ihrem Vermögen hilft sie dem einfältigen Stanko zu Geld. Dem *Marquis de Venosta* verhilft Felix zu Freiheit für seine Pariser Liebschaft (III,3), dem mitteilungsbedürftigen *Professor Kuckuck* ist er ein aufmerksamer Zuhörer, und schließlich beglückt er *Senhora Kuckuck*. Enttäuschen muss er nur *Eleanor Twentyman* und *Lord Kilmarnock* (III,2).

Krulls Haltung gegenüber der Mitwelt pendelt zwischen *Allsympathie* und *Erwähltheitsdünkel*. Wenngleich er die Welt in all ihrer Vielfalt zu lieben vorgibt, lässt er keinen Zweifel daran, dass er an eine natürliche Hierarchie glaubt, dass er von der Ungleichwertigkeit der Menschen überzeugt ist. Thomas Mann hat diese Gesinnung als *aristokratisch* bezeichnet. Hier hat er sie dem Sohn eines leichtlebigen, in Konkurs gegangenen Schaumweinfabrikanten mitgegeben. Elitär spricht Felix Krull vom menschlichen *Kroppzeug* (Musterung), beschreibt Armut wie eine Krankheit und möchte den Leser schonen, wenn er nicht weiter die ärmlichen Mitreisenden im Zug nach Paris beschreibt. Offen bleibt dabei, ob Krull seine eigenen Ansichten mitteilt oder ob er glaubt, die geäußerte Weltsicht gehöre zu seiner Rolle.

Autobiografische Bezüge. Der Roman ist insofern eine – allerdings fiktive – Autobiographie, als der Memoirenschreiber (der Erzähler) und der Protagonist dieselbe Person sind. Schwieriger zu beantworten ist die Frage, inwieweit und in welcher Form Thomas Mann seine eigene Persönlichkeit im Roman abbildet. Geplant war der Hochstaplerroman zwar als Parodie, aber doch schreibt Thomas Mann, sich selbst ironisch durchschauend, sein eigenes Psychogramm. Kein Roman Thomas Manns ist autobiographischer und bekenntnishafter als dieser. Thomas Mann hat Felix Krull mit einem heiteren Naturell ausgestattet – und damit eine Kontrastfigur geschaffen zu dem abweisenden *Adrian Leverkühn* in *Doktor Faustus* und dem melancholischen *Tonio Kröger*.³ Lord Kilmarnock schließlich könnte als Thomas Manns Alter Ego im Roman betrachtet werden: Auch Thomas Mann hat sich als älterer Herr in einen jungen Kellner verliebt.

Ja, der Glaube an mein Glück und dass ich ein Vorzugskind des Himmels sei, ist in meinem Innersten stets lebendig geblieben, und ich kann sagen, daß er im Ganzen nicht lügen gestraft worden ist. (I,1)

m. knoedler pasch 11/2022

² Thomas Mann hat *die geplante Fortsetzung der Memoiren* auf einem Notizblatt festgehalten: *Felix Krull wird mit 20 Jahren Kellner, lernt mit 21 den jungen Aristokraten kennen, an dessen Statt er reist. Kehrt mit 22 zurück. Arbeitet bis 27 als Hôteldieb. Von 27 bis 32 im Zuchthaus. Heiratet mit 34. Gerät mit 39 wieder in Untersuchungshaft und wird von Polizisten an das Sterbebett seiner Frau begleitet. Flucht aus dem Untersuchungsgefängnis und Entweichung nach England.* Auf demselben Notizblatt wird auch die Einteilung des Romans festgehalten: *Erster Teil: Jugend. / Zweiter Teil: Kellner und Reise. / Dritter Teil: Hôteldieb / Vierter Teil: Zuchthaus / Fünfter Teil: Ehe / Sechster Teil: Der Kleinen Tod. Flucht. Ende.*

³ Tonio Kröger in der gleichnamigen Künstler-Novelle und Adrian Leverkühn im Künstlerroman *Doktor Faustus* sind Kontrastfiguren zu Felix Krull. Diese literarischen Figuren zeigen verschiedene Facetten von Thomas Manns Persönlichkeit.